

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 39 (1952)
Heft: 7: Verkehrsbauten

Artikel: Wandbild von Victor Surbek im Tiefenaspital, Bern
Autor: Huggler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Victor Surbek, *Die Jahreszeiten*. Fresko im Versammlungssaal des Gemeindespitals Tiefenau in Bern. Architekten: Hans Dubach BSA/SIA und Walter Gloor BSA/SIA, Bern | *Les saisons*. Fresque de l'hôpital communal de Tiefenau, Berne | *The Seasons*. Fresco in the meeting room of the Tiefenau Hospital in Berne
Photo: Kurt Blum, Bern

Wandbild von Victor Surbek im Tiefenauspital, Bern

Im Gemeindespital Tiefenau in Bern wurde am 20. November 1951 ein Wandbild Victor Surbeks vom Auftraggeber abgenommen, das bis jetzt in der Öffentlichkeit unbekannt geblieben ist. Es schmückt die Längswand des Versammlungssaales im Flügelneubau, den die Architekten Dubach & Gloor ausführten. Die Städt. Baudirektion II hatte Ende Dezember 1950 den Auftrag an den Künstler erteilt, der den Entwurf Ende Februar 1951 einreichte, anschließend an Ort und Stelle am Karton arbeitete und in genau einem Monat die Freskoarbeit ausführte. Bei einer Bildfläche von 14 auf etwa 4 m sind diese Daten bemerkenswert. Ein Sockel von 65 cm Höhe hebt das Bild vom Boden, das nach oben und den Seiten zu die Wand vollständig deckt. Die Unterzüge der Betondecke, die den angenehm wirkenden Raum kräftig gliedern, sind zwanglos für die Rhythmik des Bildes verwendet. Das Licht fällt aus Fensterfronten von beiden Seiten gleichmäßig ein: weißgraue und blaugraue Farben schaffen die Verbindung zu den Fensterscheiben mit ihren Vorhängen über dem Tageslicht. Illusionsmäßig halten diese abschließenden Teile die vordere Bildfläche fest. Die Mitte nimmt ein großer Baum ein, der ebenfalls nach vorne drängt, mit seinem Geist aber zugleich einen Raum umgreift, der sich zu beiden Seiten als landschaftliche Tiefe öffnet. Beide Landschaftsbilder sind durch eine helle Bahn – Weg und Mauerzug – gegliedert, die in leichter Windung zugleich nach oben wie in die Tiefe führt. Dieselbe Doppelsinnigkeit von ornamentaler, illusionistischer und sogar auch architektonischer Bedeutung eines Bildelementes sieht man im Dreieck des Kornfeldes rechts oben vom Baum. Der Fläche – dem einen Gesetz der Wand – hat Surbek ein weiteres

künstlerisches Mittel dienstbar gemacht, das er bereits in früheren Arbeiten (in der Trinkhalle in Rheinfelden und im Aquarium in Bern) verwandte: die Aufteilung in farbige geometrische Flächen. Wie ein kaum sichtbares Netz durchziehen diese abstrakten Bezirke das ganze Bild, indem sie mit den Naturformen zusammenfallen, diese hinterlegen oder auch äußerlich den Grenzen der Tagesarbeit im Freskogrund folgen. Der Baum der Mitte bildet zu den hellen Abschlüssen wie mit seiner Raumhaftigkeit so auch lichtmäßig den Gegensatz: es ist die farbige am stärksten zurückgehaltene Stelle des Bildes. Wie räumlich tief sind die Landschaften auch farblich intensiv: links das dunkle Braun des offenen Ackers und das fahle Grün des Frühlings, belebt von den Lokalfarben einzelner Kleider, rechts das Goldgelb der Ernte. Gleich einem Polyptychon stehen klar und deutlich lesbar die Jahreszeiten da, vom großen Baum getrennt, den man als Mitte des Landes und des Jahres begreift, auch wenn man sich den Sinn des Lebensbaumes nicht vergegenwärtigt, den der Künstler damit verband. Ohne literarische oder gar anekdotische Anklänge sind Tätigkeiten der Menschen diesem Landschaftsbild eingefügt und kleine Einzelheiten ihm beigegeben – der Hase unter dem winterlich kahlen Strauch, Eule und Eichhorn im Geist des Baumes, ein blühender Löwenzahn im Gestein am herabfallenden Wasser neben dem Baum. Und schließlich erweist sich Surbek als ein Meister der Technik. Die Durchsichtigkeit und lichte Helligkeit des echten Fresko ist nur an einigen wenigen Stellen (dem Unerfahrenen nicht sichtbar) durch deckende Retuschen geübt.

Max Huggler



Victor Surbek, Die Jahreszeiten.
Fresko im Versammlungssaal des
Gemeindespitals Tiefenau in Bern /
Les saisons. Fresque de l'hôpital
communal de Tiefenau, Berne / The
Seasons. Fresco in the meeting room
of the Tiefenau Hospital in Berne

*Detail: Sommer und Herbst / Détail:
L'été et l'automne / Detail: Summer
and Autumn*



*Detail: Frühling / Détail: Le prin-
temps / Detail: Spring*



Detail: Frühling | Détail: Le printemps | Detail: Spring